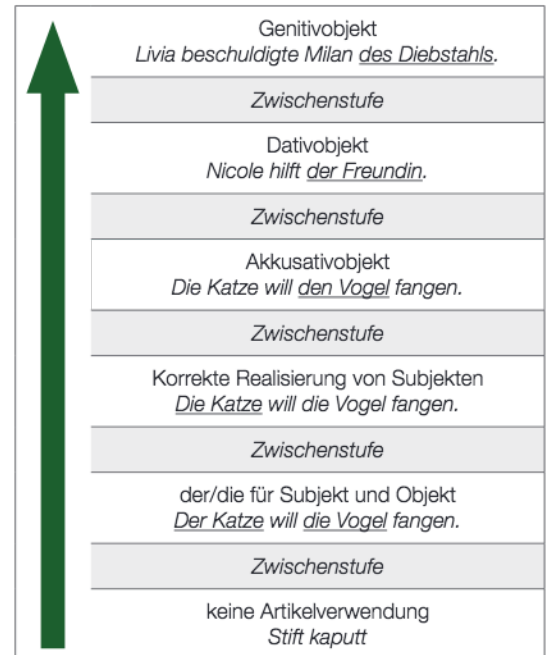


NOMEN: REALISIERUNG VON SUBJEKTEN UND OBJEKTEN



So geht's

- Ich beobachte, inwieweit und in welcher Form die/der Beobachtete in der Lage ist, Subjekte und Objekte zu realisieren.
- **Ich kreuze die Hauptstufe an, wenn das Phänomen überwiegend korrekt realisiert wird!**
- Ich kreuze die Zwischenstufe an, wenn das Phänomen fast immer korrekt realisiert wird UND auch hin und wieder das für die nächsthöhere Stufe genannte Phänomen realisiert wird.
- Chunks berücksichtige ich nicht!



USB DaZ: Lisanne Fröhlich, Marion Döll, İnci Dirim (2014)



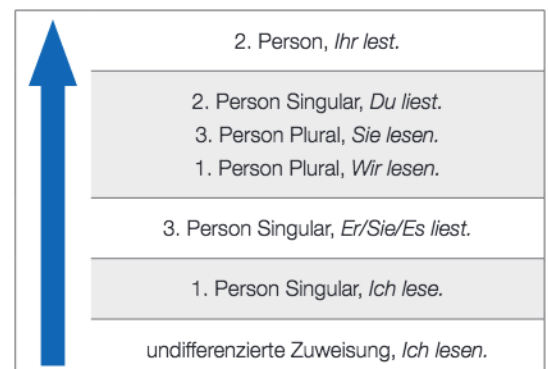
VERB: VERBFORMEN



So geht's

- Ich beobachte, inwieweit und in welcher Form die/der Beobachtete in der Lage ist, die drei Personen in Einzahl und Mehrzahl im Satz zu realisieren.
- **Wenn ein Phänomen ein Mal vorkommt, kreuze ich diesen Bereich an!**
- Chunks berücksichtige ich nicht!
- Dass eine Form schon beobachtet werden kann, bedeutet nicht, dass sie bereits durchgehend sicher beherrscht wird. Die Förderung sollte daher mit der Festigung des am höchsten gereihten beobachteten Phänomens beginnen, d. h., die Förderung muss am IST-Zustand ansetzen!

PERSON & NUMERUS



USB DaZ: Lisanne Fröhlich, Marion Döll, İnci Dirim (2014)



Beim Elizitieren werden die Subjekte und Objekte nicht durch die Aufgabenstellung vorgegeben und stellen auch nicht das Lernziel der Übung dar, da sie trotzdem frei realisiert werden sollten (Näheres in Teil 3, Leitfaden, S. 10–12).

Verben, die den **Akkusativ** verlangen: *aufräumen, bekommen, bestellen, brauchen, essen, finden, haben, hören, kaufen, lesen, nehmen, reparieren, suchen, trinken, vergessen, verlieren, verstecken, verstehen.*

Fragestellungen mit Akkusativ:

- Viele Gegenstände liegen auf dem Tisch, jede Person nimmt sich einen und begründet die Wahl: *Ich nehme den Apfel, weil ich Hunger habe.* Ziel: Nebensätze bilden, die mit *weil* eingeleitet sind, Entscheidungen begründen.
- Gleich viele Gegenstände oder Tierfiguren wie Lernende werden gezeigt und benannt. Die Lehrperson versteckt die Gegenstände und der Reihe nach suchen die Schüler/innen und benennen das Gefundene. Gemeinsam wird wiederholt, was noch fehlt: *Ich habe den Ball gefunden! – Was fehlt? – Das Buch, der Schal ...* Ziel: Wortschatz festigen, memorieren.

Verben, die den **Dativ** verlangen: *ähneln, fehlen, folgen, gefallen, gehören, gehorchen, glauben, misslingen, passen, passieren, schaden, schmecken, vertrauen, weh tun.*

Fragestellungen mit Dativ:

- Wir arbeiten mit Nahrungsmitteln (oder Bildern davon) und einer Wortsammlung zum Oberbegriff „Tiere“: *Wem (Welchem Tier) schmeckt die Karotte? – Die Karotte schmeckt dem Hasen.* Ziel: Wortschatz festigen
- Viele Gegenstände liegen auf dem Tisch, die in einer Reihe angeordnet werden. Die Reihenfolge wird begründet: *Wem folgt die Kuh? – Die Kuh folgt dem Auto. – Und warum?* Ziel: Nebensätze bilden, die mit *weil* eingeleitet sind, Tatsachen begründen – spekulieren.

Verben, die **Dativ und Akkusativ** verlangen: *jemandem etwas bringen, empfehlen, entziehen, erklären, erzählen, geben, leihen, sagen, schenken, schicken, schreiben, stehen, tragen, verbieten, wünschen, zeigen.*

Verben, die den **Genitiv** verlangen: *bedürfen, gedenken; sich erinnern, sich schämen* (oft mit Präposition umschrieben).

- ! Genitivobjekte kommen im mündlichen Sprachgebrauch kaum vor, sie werden in den seltensten Fällen beobachtet werden können. Nicht zu verwechseln ist das Genitivobjekt mit dem Genitivattribut, das oft die Zugehörigkeit oder einen Besitz anzeigt: *Das ist das Haus der Nachbarn.* Auch nach Präpositionen wird der Genitiv verwendet: *wegen der Ferien.*

Beim Elizitieren werden die Verbformen nicht durch die Aufgabenstellung vorgegeben und stellen auch nicht das Lernziel der Übung dar, da sie trotzdem frei realisiert werden sollten (Näheres in Teil 3, Leitfaden, S. 10–12).

2. Person Singular und 2. Person Plural

- Beobachtung einer Gruppenarbeit, die Arbeitsteilung erfordert: Wie sprechen sich die Lernenden ab?
- Wegbeschreibung anhand eines Plans: Eine Person schickt eine/mehrere andere z. B. zur Bibliothek. Dabei steht das kommunikative Ziel des Ankommens am richtigen Ort im Mittelpunkt.
- Blinde Anweisungen: Ein Sichtschutz trennt zwei Schüler/innen voneinander. Eine Person baut etwas und weist eine (oder auch mehrere) andere in eigenen Worten an. Dabei stehen das kommunikative Ziel und der Spaß im Mittelpunkt – gleichen die Gebilde am Ende einander?

1. Person Singular und Plural

Pro & Contra

- Beobachtung der Gruppenarbeit: Mehrere Schüler/innen äußern in der Kleingruppe ihre Meinung zu einem Thema.
- Die Schüler/innen einigen sich und geben ihre Gruppenmeinung bekannt.
- „Eckenspiel“: Fragen mit je vier Antwortmöglichkeiten werden vorgelesen, die Antworten sind jeweils einer Ecke des Raumes (A–D) zugeordnet. Die Schüler/innen, die mittig im Raum stehen, stellen sich in die Ecke, deren Antwort auf sie zutrifft. Sie tauschen sich über ihre Gründe aus und geben sie bekannt.
- Plakat „Das sind wir“: Jede Schülerin/jeder Schüler schreibt auf ein Plakat etwas über sich, z. B. *Ich mag Fußball./Ich spreche mehr als zwei Sprachen.* Anschließend unterschreibt jede/jeder die Aussage, die auch auf sie/ihn zutrifft. Das Plakat wird vorgestellt, wobei immer diejenigen zusammengehen, die eine Aussage unterschrieben haben.



So geht's

- Ich beobachte, inwieweit und in welcher Form die/der Beobachtete in der Lage ist, die verschiedenen Zeitformen im Satz zu realisieren.
- **Wenn ein Phänomen ein Mal vorkommt, kreuze ich diesen Bereich an!**
- Chunks berücksichtige ich nicht!
- Dass eine Form schon beobachtet werden kann, bedeutet nicht, dass sie bereits durchgehend sicher beherrscht wird. Die Förderung sollte daher mit der Festigung des am höchsten gereihten beobachteten Phänomens beginnen, d. h., die Förderung muss am IST-Zustand ansetzen!

TEMPUS

	Präteritum, <i>Soren ging.</i>
	Futur, <i>Soren wird gehen.</i>
	Präteritum von „sein“, <i>Soren war</i>
	Perfekt, <i>Agam ist gegangen.</i>
	Partizip ohne Hilfsverb, <i>Agam gegangen.</i>
	Präsens, <i>Alisa und Agam gehen.</i>



USB DaZ: Lisanne Fröhlich, Marion Döll, İnci Dirim (2014)



So geht's

- Ich beobachte, inwieweit und in welcher Form die/der Beobachtete in der Lage ist, aktive und passive Verbformen im Satz zu realisieren.
- **Wenn ein Phänomen ein Mal vorkommt, kreuze ich diesen Bereich an!**
- Chunks berücksichtige ich nicht!
- Dass eine Form schon beobachtet werden kann, bedeutet nicht, dass sie bereits durchgehend sicher beherrscht wird. Die Förderung sollte daher mit der Festigung des am höchsten gereihten beobachteten Phänomens beginnen, d. h., die Förderung muss am IST-Zustand ansetzen!

GENUS VERBI

	Vorgangspassiv, <i>Die Tür wird geschlossen.</i>
	Zustandspassiv, <i>Die Tür ist geschlossen.</i>
	aktive Verbformen, <i>Mia <u>schließt</u> die Tür.</i>



USB DaZ: Lisanne Fröhlich, Marion Döll, İnci Dirim (2014)

Beim Elizitieren werden die Zeitformen nicht durch die Aufgabenstellung vorgegeben und stellen auch nicht das Lernziel der Übung dar, da sie trotzdem frei realisiert werden sollten (Näheres in Teil 3, Leitfaden, S. 10–12).

Perfekt und Präteritum von „sein“

Sprechanlass: Erzähl mir von der großen Pause!
vom (letzten) Wochenende!
vom letzten Geburtstag!
vom aufregendsten Abenteuer deines Lebens!
von der größten Überraschung deines Lebens!

Futur

Sprechanlass: Erzähl mir von heute Abend!
vom (kommenden) Wochenende!
von den (kommenden) Ferien!
von deinem Leben in 5/20/50 Jahren!

Präteritum

- ! Das Präteritum kommt im mündlichen Sprachgebrauch kaum vor, es wird hauptsächlich im Perfekt über Vergangenes gesprochen. Auch wenn die Schüler/innen zu Beginn einer Übung im Präteritum erzählen, wird – wie von muttersprachlichen Schülerinnen und
- Schülern – schnell ins Perfekt gewechselt werden!

Die Schüler/innen erzählen ein Märchen oder eine Geschichte, die sie bereits kennengelernt haben, nach (evt. mit Bildunterstützung) oder erzählen die Handlung eines Bilderbuchs. Der Anfang ist vorgegeben: „Es war einmal ...“

Beim Elizitieren wird das Passiv nicht durch die Aufgabenstellung vorgegeben und stellt auch nicht das Lernziel der Übung dar, da es trotzdem frei realisiert werden sollte (Näheres in Teil 3, Leitfaden, S. 10–12).

Zustandspassiv

- ! Beim Zustandspassiv wird das Partizip II ähnlich einem Adjektiv verwendet und zeigt das Ergebnis einer Handlung und damit einen Zustand oder eine Eigenschaft an. Eine handelnde Person tritt dabei nicht auf: *Das linke Fenster ist offen, das rechte Fenster ist geschlossen.*
- *geschlossen.*

Die Schüler/innen beschreiben Aussehen und Körperhaltung einer Person, die vor ihnen steht, möglichst genau. Vielleicht zeigt eine zweite Person auf die zu beschreibenden Körperteile: *Die Haare sind lang und braun. Die Arme sind ausgestreckt. Die Augen sind geschlossen.* Ziel: Wortschatzarbeit zum Thema „Körper“.

Vorgangspassiv

- ! Das Vorgangspassiv wird mit dem Hilfsverb *werden* und dem Partizip II gebildet, eine handelnde Person muss dabei nicht, kann aber in Verbindung mit der Präposition *von* auftreten: *Der Apfel wird (von mir) geschält.*
- Im Gegensatz dazu wird das Futur mit Hilfsverb *werden* und Infinitiv gebildet: *Ich werde den Apfel schälen.*

Die Schüler/innen beschreiben anhand von Fotos oder Filmaufnahmen, auf denen die handelnde Person nicht zu sehen ist, einen Vorgang. Diese können von den Schülerinnen und Schülern auch selbst erstellt werden. Mögliche Vorgänge:

- Kochrezepte
- Bastelanleitungen
- handwerkliche Arbeiten
- Hausarbeit

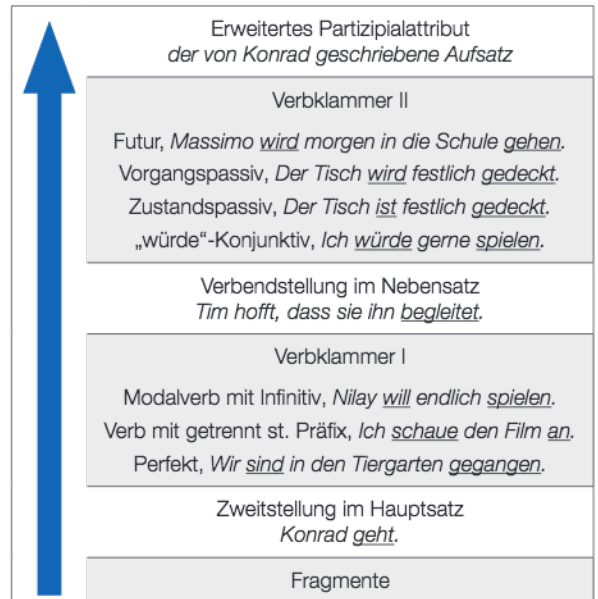
Ziel: Tätigkeiten versprachlichen.

VERB: VERBSTELLUNG IN AUSSAGESÄTZEN



So geht's

- Ich beobachte, in welcher Position Verben in den Äußerungen und Texten stehen und halte auf dem Beobachtungsbogen die am höchsten gereichte Form fest.
- Wenn ein Phänomen **ein Mal** vorkommt, kreuze ich diesen Bereich an!
- Chunks berücksichtige ich nicht!
- Dass eine Form schon beobachtet werden kann, bedeutet nicht, dass sie bereits durchgehend sicher beherrscht wird. Die Förderung sollte daher mit der Festigung des am höchsten gereichten beobachteten Phänomens beginnen, d. h., die Förderung muss am IST-Zustand ansetzen!



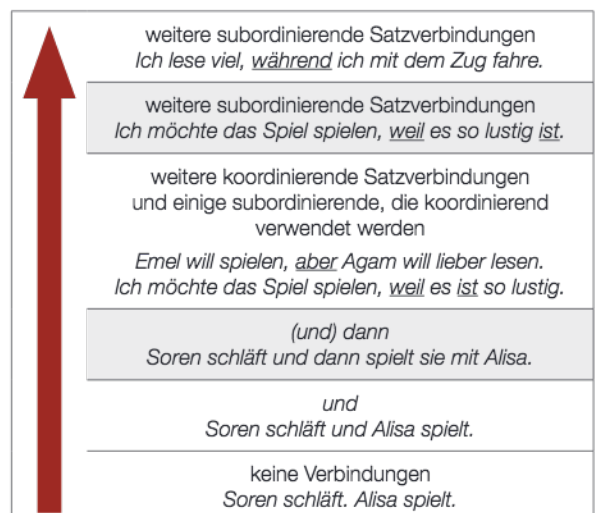
USB DaZ: Lisanne Fröhlich, Marion Döll, İnci Dirim (2014)

AUSSAGEVERBINDUNGEN



So geht's

- Aussageverbindungen dienen der Herstellung von Textzusammenhang (Kohäsion) und der Darlegung von Abfolgen und Zusammenhängen.
- Wenn ein Phänomen **ein Mal** vorkommt, kreuze ich diesen Bereich an!
- Chunks berücksichtige ich nicht!



USB DaZ: Lisanne Fröhlich, Marion Döll, İnci Dirim (2014)

Beim Elizitieren wird die Verbstellung nicht durch die Aufgabenstellung vorgegeben und stellt auch nicht das Lernziel der Übung dar, da sie trotzdem frei realisiert werden sollte (Näheres in Teil 3, Leitfaden, S. 10–12).

Verbzweitstellung im Hauptsatz

- Satzanfänge fortsetzen (Wortschatzarbeit oder Phantasieren): *Der Hund ...* (Subjekt)
In der Nacht ... (Zeitangabe)
Auf einer einsamen Insel ... (Ortsangabe).
- Fehlergeschichte: Eine Geschichte wird erzählt. Beim erneuten Erzählen werden Fehler eingebaut (z. B. anderer Ort, veränderte Namen etc.) und die Schüler/innen korrigieren die entdeckten Fehler.

Verbkammer I: Modalverben

- Bilder mit Verboten und Geboten werden beschrieben: *Was bedeutet das Bild? – Ich muss rechts abbiegen.*

Verbkammer I: Verb mit getrennt stehendem Präfix

- Kleidungsstücke (oder Bilder davon) werden gezeigt: *Was machst du/mache ich damit? – Ich setzte die Mütze auf.*
- Verbkarten oder Wimmelbilder (z. B. „Verkehr“) werden beschrieben, wobei abgewechselt wird: *Was macht der Bub? – Er hört zu. – Was macht die Katze? – Sie sitzt auf dem Baum. – Was macht der Mann? – Er steigt in das Taxi ein.*

Verbkammer I: **Perfekt** → siehe Verbformen und Aussageverbindungen

Verbendstellung im Nebensatz → siehe Aussageverbindungen (*weil*)

Beim Elizitieren werden die Aussageverbindungen nicht durch die Aufgabenstellung vorgegeben und stellen auch nicht das Lernziel der Übung dar, da sie trotzdem frei realisiert werden sollten (Näheres in Teil 3, Leitfaden, S. 10–12).

einfache subordinierende Satzverbindungen: weil

- Wimmelbild „Gefühle“: *Warum weint das Mädchen?, Warum ist der Bub traurig? etc.*
- Spekulieren und Erklären: *Warum ist es nachts dunkel?, Warum schmilzt der Schneemann im Winter nicht? etc.*
- Pro & Contra: Mehrere Schüler/innen einigen sich zu einem Thema und geben ihre Gruppenmeinung bekannt, die sie auch begründen.

Sprechanlässe (für alle Beobachtungsbereiche geeignet)

- Erzählen zu etwas Mitgebrachtem oder zu etwas aus dem Besitz der Schüler/innen: *Was hat dieser Stein im Wald erlebt? Was hat dein Schuh heute schon erlebt?*
- Impulsbilder/Postkarten: *Welches Abenteuer hat hier stattgefunden?*
- Perspektivenwechsel: Ein Text wird vorgelesen (Märchen, Erlebniserzählung, Zeitungsbericht ...). Der gehörte Text wird von den Schülerinnen und Schülern aus einer anderen Perspektive erzählt – eine andere Person erzählt, eine außenstehende Person erzählt, ein sachlicher Text wird in eine andere Textsorte umgewandelt oder aus eigener Sicht erzählt (oder umgekehrt).